



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

„Juvemus“ ist die Zeitschrift der Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e. V. und erscheint zweimal im Jahr.

Juvemus bietet Hilfe zur Selbsthilfe, getreu dem Motto „Lasst uns helfen!“ (nach dem Lat. „iuvemus“)

Diagnose: AD(H)S

Schwerpunkt-Thema

Woher weiß ich ob ich AD(H)S habe?

Seite 8

Neurodiversität Segen oder Fluch?

Seite 12

Cannabis Legalisierung – Auswirkung auf Jugendliche?

Seite 14

Mitgliederversammlung

Seite 19

Symposium 2018

siehe Rückseite



DAS JUEMUS BERATUNGSANGEBOT

Als Hilfestellung zur Selbsthilfe
(nicht als Ersatz für professionelle Spezialisten)
 bieten sowohl spezifisch ausgebildete Fachleute ehrenamtlich kompetente Auskünfte und Beratung an, als auch aktive Mitglieder unserer Selbsthilfevereinigung, die aus ihrer selbst erlebten und erarbeitenden Fachkompetenz heraus beraten und weiterführende Hilfsmöglichkeiten aufzeigen.

AUTISMUS / ASPERGER

Hilke Fischer-Becker	0 67 72 - 9 49 10	hilke@hbecker.net
----------------------	-------------------	-------------------

BERUFSORIENTIERUNG FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

Ute Kögler	0 22 8 – 3 86 21 60	info@koegler-berufsorientierung.de
------------	---------------------	------------------------------------

BEZIEHUNGSKONFLIKTE / MEDIATION / ERWACHSENENCOACHING

Brigitte Zenz-Krug	02 61 - 9 73 10 95	mail@zenz-krug.de
--------------------	--------------------	-------------------

COACHING

Petra Brinkmann	0 67 72 - 9 49 10	info@petrabrinkmann.de
Brigitte Zenz-Krug	02 61 - 9 73 10 95	mail@zenz-krug.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de
Kirsten Otto	01 72 - 56 21 302	kirsten_otto@hotmail.com

EINGLIEDERUNGSHILFE

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de

ELTERNCOACHING MIT VIDEOBEGLEITUNG, BERATUNG BEI VIDEODIAGNOSTIK

Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de
--------------------------	--------------------	----------------------------

ELTERNTRAINING / SEMINARE

Petra Brinkmann	0 67 72 - 9 49 10	info@petrabrinkmann.de
Evelyne Wilhelmi	0 67 61 - 50 62	Eveline.Wilhelmi@gmx.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

ERWACHSENE

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Ute Kögler	0 22 8 - 3 86 21 60	info@koegler-berufsorientierung.de
Kirsten Otto	01 72 - 56 21 302	kirsten_otto@hotmail.com

FÜHRUNGSKRÄFTE / SELBSTÄNDIGE MIT ADHS

Kirsten Otto	01 72- 56 21 302	kirsten-otto@hotmail.com
--------------	------------------	--------------------------

HOCHBEGABUNG

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

KUR BZW. REHA-MASSNAHMEN MIT ADS-SPEZIFISCHEM SCHULUNGSPROGRAMM

Monika Gras	0 67 42 - 5040	monika-gras@t-online.de
-------------	----------------	-------------------------

LEGASTHENIE UND DYSKALKULIE

Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de
Tania Dohr	0 26 51 - 7 30 69	t.dohr@t-online.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

PÄDAGOGISCHE FRAGEN

Tania Dohr	0 26 51 - 7 30 69	t.dohr@t-online.de
------------	-------------------	--------------------

SEH- UND HÖRVERARBEITUNGSSTÖRUNGEN

Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
----------------------	--------------------	---------------

SENSORISCHE INTEGRATIONS THERAPIE

Evelyne Wilhelmi	0 67 61 - 50 62	evelyne.wilhelmi@gmx.de
------------------	-----------------	-------------------------

STOFFWECHSELPROBLEMATIK

Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
----------------------	--------------------	---------------

TICS UND TOURETTE-SYNDROM

Familie Weingart	0 26 28 - 37 41	Juvenus-Weingart@t-online.de
------------------	-----------------	------------------------------

Wissenschaftlicher Beirat:

Ingrid Bersch

Dipl.-Psych., Psychologische
 Psychotherapeutin, Kinder- und
 Jugendlichenpsychotherapeutin

Hans Biegert

Dr. h.c. Dipl. Päd., Leitender Schuldirektor
 und Schulträger der HEBO-Privatschule, Bonn

Fritz Gorzny

Dr. med., Augenarzt in Koblenz

Petra-Marina Hammer

Dr., Dipl.-Psych., Verhaltenstherapeutin
 für Kinder, Jugendliche und Erwachsene,
 Supervisorin

Michael Löchel

Dr. med. Dipl.-Psych., Facharzt für
 Kinder- und Jugendpsychiatrie

Alexander Marcus

Dr. med., Priv. Dozent, Facharzt für
 Kinder- und Jugendpsychiatrie

Cordula Neuhaus

Dipl.-Psych., Dipl.-Heilpädagogin

Frank Matthias Rudolph

Dr. med., Mittelrhein-Klinik Bad Salzig,
 Facharzt für psychotherapeutische Medizin

**Weitere Informationen und
 AnsprechpartnerInnen sowie
 Termine zu unseren Veranstal-
 tungen erhalten Sie unter:**

www.juvenus.de

SPENDEN:

JUEMUS ist vom Finanzamt
 Koblenz als gemeinnützige Körper-
 schaft anerkannt und berechtigt,
 Spendenbestätigungen auszustellen.
 (Steuernummer
 22 / 654 / 4220 / 9-XI / 6
 vom 04.09.2015)

JUEMUS Bankverbindung:

Sparkasse Koblenz BIC: MALADE 51 KOB
 IBAN: DE 49 57 05 01 20 00 38 00 19 62

Inhalt

- Juvenus Beratung 2
- Vorwort 3
- Aktuelles 4 – 5

Schwerpunkt-Thema:

„Diagnose: AD(H)S“ 6 – 9

- Wissenswertes 10 – 13
- Aufnahmeantrag 15
- Juvenus unterwegs 14 – 17
- Buchtipps 9, 17, 20
- Seminare 21
- Wir über uns 18 – 23
- Mitgliederversammlung 19
- SYMPOSIUM 2018 Rückseite

Die Mitglieder des Juvemus-Vorstandes begrüßen Sie herzlich!

VEREINSFÜHRUNG

Geschäftsführerin:

Monika Reif-Wittlich
Brückenstraße 25
56220 Urmitz
Tel. 0 26 30 – 98 97 16
GF@juvemus.de



Vorstand:

1. Vorsitzende:

Ute Kögler
Vorstand1@juvemus.de



2. Vorsitzende

Karin Detzer-Schuh
Vorstand2@juvemus.de



Schriftführerin:

Elke Weber
Schrift@juvemus.de



Beisitzerin:

Ute Erve
erve@juvemus.de



Finanzen / Mitglieder- verwaltung:

Rolf Lohaus
Kasse@juvemus.de



Redaktion der Juvemus Zeitung:

Ute Erve
Obergraben 25
56567 Neuwied
Tel. 0 26 31 / 5 46 41
Zeitung@juvemus.de



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und
Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Haben Sie vielen **Dank für Ihr Verständnis und Ihre Geduld** hinsichtlich der Probleme mit der Juvemus-Mitgliederverwaltung. Zwischenzeitlich sind wir mit dem neuen Programm auf einem guten Weg. An dieser Stelle herzlichen Dank an Rolf Lohaus und Monika Reif-Wittlich, die sich beide intensiv darum gekümmert haben.

Das Dilemma mit der Mitgliederverwaltung hat uns allerdings ein Problem von Juvemus deutlich vor Augen geführt: **Juvemus benötigt einfach mehr Mitglieder, die sich im Verein engagieren.** Im Augenblick wird alles von nur wenigen Personen gestemmt, die ehrenamtlich neben ihren Berufen, Familien etc., sich für Juvemus und damit für Menschen mit AD(H)S, Autismus und Teilleistungsschwächen einsetzen. Das ist in Anbetracht des Umfangs und der Vielfältigkeit unseres Angebots und – ganz wichtig – für die Umsetzung neuer Ideen leider unzureichend. Gerne möchten wir mehr Regionalgruppen anbieten und Familienfreizeiten mit schulpflichtigen Kindern durchführen – aber das schaffen wir leider mit unseren gegenwärtigen Ressourcen nicht.

So möchten wir an unsere Mitglieder appellieren: machen Sie mit! Sei es in einer kontinuierlichen Mitarbeit, z.B. Leitung einer Regionalgruppe oder bei konkreten, begrenzten Projekten, wie z.B. Durchführung des Symposiums, Versand der Zeitungen, Beteiligung an Info-Ständen, u.a.m. Wir freuen uns über jeden Interessenten. Wenn Sie noch Fragen haben oder sich melden wollen, wenden Sie sich bitte an Monika Reif-Wittlich (gf@juvemus.de).

Sie werden sehen, das Mitmachen macht Spaß, Sie treffen nette Leute, Sie erhalten viele interessante Informationen aus der A(D)HS-Szene und Sie haben das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. So unterstützt Juvemus nicht allein Betroffene und ihre Angehörigen, sondern hat sich im Laufe seiner mehr als 30jährigen Existenz immer mehr zu einem anerkannten und respektierten Ansprechpartner für Ärzte, Therapeuten, Politiker, Krankenkassen etc. entwickelt. Juvemus konnte so auch schon konkreten Einfluss auf die Verbesserung der Therapeutesituation nehmen.

Erfreulich ist, dass unsere Jugendvertreter, Raphael und Sascha, richtig aktiv sind, und es in den letzten Monaten zu einigen **Treffen der Jungen Erwachsenen** kam und für die Zukunft bereits mehrere Aktivitäten geplant sind. Mein Eindruck ist, es tut den Jungen Erwachsenen gut, sich in einer Gruppe zu treffen, wo sie auf Verständnis stoßen, sich angenommen fühlen und darüber hinaus viel Spaß miteinander haben. Die Gruppe ist offen für neue Mitglieder (18 – 30 Jahre). Wer Interesse hat, bitte unter gf@juvemus.de melden.

Das Schwerpunktthema dieser Juvemus-Zeitung ist die **Diagnose von AD(H)S**. Für viele erfolgt sie zum Zeitpunkt mit einem hohen Leidensdruck, aber mit ihr beginnt ein Weg des besseren sich selbst verstehen, der Selbstreflektion, des sich besser akzeptieren können und des erkennen, wo man Unterstützung erfahren kann, um sein Leben besser in den Griff zu bekommen.

Bitte merken Sie sich noch 2 Termine vor (nähere Infos im Heft)

- am **Samstag, dem 17. März Mitgliederversammlung von Juvemus**
- am **23./24. November 19. Symposium „AD(H)S im Fokus – Aufräumen mit Vorurteilen und Halbwissen“**

Im Namen des Vorstandes und unserer Geschäftsführerin wünsche ich Ihnen eine spannende und interessante Lektüre unserer neuesten Ausgabe der Juvemus Zeitung und bin mit besten Grüßen

Ute Kögler

Erklärung zu ADHS bei Frauen und Mädchen.

Wir von ADHD Europe möchten die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Situation der vielen Frauen und Mädchen in Europa und darüber hinaus lenken, die von ADHS betroffen sind.

Wir sprechen hier von einer großen Zahl, da sich ADHS einerseits bei Frauen und Mädchen anders auswirkt als bei Männern und andererseits hierfür das fachliche Verständnis in der Regel fehlt. Aus diesem Grund werden viele betroffene Frauen und Mädchen nicht oder falsch diagnostiziert. Diese müssen dann viele Herausforderungen bewältigen, von denen wir im Folgenden einige beschreiben möchten.

Wir hoffen, dass unser Appell in Europa und darüber hinaus Beachtung findet und die betroffenen Frauen und Mädchen durch Rücksichtnahme und Unterstützung in ihren Gesellschaften und Ländern ihre Teilhaberechte ausüben und ihr Potential entfalten können. Wir beschreiben im Folgenden nicht nur die Erfahrungen, die betroffene Frauen und Mädchen sowie ihre Unterstützer machen, sondern stellen diese in den Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse und weisen auf den dringenden Handlungsbedarf hin.

Forschung und diagnostische Praxis zeigen, dass die Diagnostik von ADHS bei Frauen komplizierter ist als bei Männern, denn die Symptome präsentieren sich bei ihnen zum Teil später und in anderer Weise.

Darüber hinaus scheint der sogenannte unaufmerksame ADHS-Typ bei Frauen häufiger vorzukommen als bei Männern. Diese ADHS-typische Unaufmerksamkeit wird von Ärzten immer noch häufig mis-

verstanden. Menschen mit diesem ADHS-Typus haben mitunter die geringsten Chancen korrekt diagnostiziert zu werden, denn die Symptome werden oftmals fälschlicherweise für Affekt-, Angst- oder andere ähnliche Störungen gehalten. Tatsächlich wirkt sich ADHS bei Frauen oft in Form von inneren, äußerlich kaum erkennbaren Problemen aus (z.B. Angst, Unaufmerksamkeit), weniger aber in äußerlich erkennbaren Problemen (Aggression, herausforderndes Verhalten). In der Schule fallen Mädchen weder durch Impulsivität noch durch Hyperaktivität auf, denn ADHS-typische Verhaltensweisen spielen sich bei ihnen im Inneren ab. Sie sind dann sehr abgelenkt, während ihre Gedanken nicht zur Ruhe kommen.

„Man dreht sich immer im Kreis und versucht ständig Kontrolle über das innere und äußere Chaos in allen Lebensbereichen zu gewinnen. Es ist ein Stressfaktor, wenn man sich immer zu viel vornimmt, manchmal das Gefühl hat, dass man nichts zu Ende bringt oder nie ganz fertig wird.“ (Karla, 43)

Betroffene Kinder spielen manchmal mit den Haaren, kritzeln gedankenversunken, träumen, und bekommen wichtige Signale aus der Umgebung einfach nicht mit. Unaufmerksamkeit und im inneren ablaufende Probleme können bei ihnen zu einem großen Leidensdruck führen, aber sie stellen für andere, z.B. Lehrer, weniger ein Problem dar. Aus diesem Grund fallen die Betroffenen einfach nicht auf und sind in ihrem lautlosen Kampf auf sich selbst gestellt.

Von ADHS betroffene Frauen können auch unter emotionalen Fehlregulationen sowie psychischen Problemen leiden. Wahrscheinlich spielen hier biologische Gründe eine Rolle, denn Veränderungen des Östrogengehaltes im Gehirn können auf Mädchen mit ADHS-Symptomen einen großen Einfluss ausüben. Hierdurch können

diese anfälliger für starke prämenstruelle Stimmungsschwankungen, Depressionen und Angststörungen werden. Heranwachsenden Mädchen mit ADHS können die notwendigen Bewältigungsstrategien fehlen, denn die in der Kindheit erlernten Strategien funktionieren ggfs. nicht mehr. Infolgedessen ergeben sich bei ihnen vergleichsweise größere Beeinträchtigungen in sozialen, schulischen und familiären Kontexten als bei nicht von ADHS betroffenen Mädchen.

*„Ich hatte so dramatische Stimmungsschwankungen, dass jegliche Kritik mich aus einem Glückszustand heraus dazu bringen konnte, an Selbstmord zu denken. Nach einem gescheiterten geschäftlichen Projekt fand ich mich in der Obhut eines lokalen psychiatrischen Krisenteams wieder, im Glauben, dass es meiner Familie und der Welt ohne mich weit besser ginge.“
(Michelle Becket, diagnostiziert mit 44)*

Die Pflege von Freundschaften jugendlicher Mädchen mit ADHS wird beeinträchtigt durch ihre Vergesslichkeit, versäumte Treffen, offensichtlichem Desinteresse an dem, was Freunde sagen, und dem Hinterlassen des Eindrucks von Selbstbezogenheit.

„Es ist frustrierend den Worten anderer Menschen nicht folgen zu können und nur einer sehr intensiv geführten Unterhaltung gut zuhören zu können, da die Gedanken abschweifen.“ (Karla, 43)

Wenn eine Jugendliche oder junge Erwachsene mit ADHS undiagnostiziert und damit unbehandelt bleibt, so wird diese fast zwangsläufig eine Reihe von Anpassungsproblemen haben, die zu weiteren Krankheiten wie Essstörungen (Bulimie, Anorexie) oder Persönlichkeitsstörungen führen können. Darüber hinaus gehören frühe sexuelle Aktivitäten zu den typischen Verhaltensweisen dieser Mädchen, denn sie haben ein fehlgeleitetes Bedürfnis gemocht zu werden und beliebt zu sein. Auf

diese Weise versuchen sie ihr dauerhaft niedriges Selbstwertgefühl zu heben. Ihr manchmal impulsives Verhalten führt zu ungeschütztem Geschlechtsverkehr, einem verhältnismäßig hohem Anteil an Teenagerschwangerschaften und Geschlechtskrankheiten sowie Rauchgewohnheiten, die bereits während der Schulzeit angenommen werden. Schließlich führt unbehandeltes ADHS im Jugendalter zu einem Erwachsenen mit ADHS, dessen Leben von hohen Risiken begleitet wird: dem Risiko

- *geschieden zu werden,*
- *alleinerziehend zu sein,*
- *unterhalb des Potentials gebildet und ausgebildet zu sein,*
- *unterbeschäftigt oder arbeitslos zu sein,*
- *an Schlaflosigkeit zu leiden,*
- *unter Dauerstress zu leiden aufgrund ihrer Schwierigkeiten den Alltag zu bewältigen und gesellschaftliche Erwartungen zu erfüllen.*

Ihre Lebenserwartung ist niedriger im Vergleich zu denen, die infolge von Unfällen eine ADHS-Diagnostik und -behandlung erfahren haben. Mädchen mit unerkanntem ADHS haben zudem ein höheres Suizidrisiko. Bei jungen Müttern mit ADHS werden die Schwierigkeiten noch größer:

„Du vermeidest die Gesellschaft von Frauen, besonders von Müttern, die wahrscheinlich die Menschen sind, die du am meisten brauchst. Aber im Vergleich zu einer gut organisierten Mutter oder beruflich erfolgreichen Frau fühlst Du dich deprimierend schlecht, da du viele wichtige Dinge stets aufschiebst“ (Karla, 43).

Es besteht kein Zweifel: Ohne Diagnose und Unterstützung führt das Schicksal der Frauen, die von ADHS betroffen sind, zu großen individuellen und gesellschaftlichen Belastungen. Aus diesem Grund kann die Bedeutung frühzeitiger medizinischer Abklärung und Behandlung nicht genug betont werden. Um dieses Ziel zu erreichen brauchen Eltern, Lehrer, medizinisches Personal sowie die Gesellschaft in ihrer

Gesamtheit spezifische Kenntnisse, damit sie die ADHS-Symptome bei Frauen richtig einordnen können. Einschätzungen für eine Diagnostik sollten sich an der Entwicklung der individuellen Symptomatik des ADHS bei Frauen orientieren. Da ADHS auch bei hochbegabten Frauen vorkommt, stehen gute Leistungen an einer Hochschule und eine ADHS-Diagnose nicht in Widerspruch zu einander.

Empfehlungen/Handlungsbedarf

Da die Erkennung von ADHS bei Frauen und Mädchen schwieriger ist als bei Männern, sehen wir den folgenden Handlungsbedarf:

- *Mehr Forschung über ADHS bei Frauen und Mädchen, um Beratung und Therapie zu verbessern*
- *Erstellung geschlechtsspezifischer Checklisten um Frauen und Mädchen mit ADHS erkennen und diagnostizieren zu können*
- *Bereitstellung diagnostischer Möglichkeiten zur Identifizierung von ADHS bei Frauen und Mädchen mit Ess-, Angst-, Schlaf- und Persönlichkeitsstörungen sowie bei Alkohol- und Drogenmissbrauch*

Fortbildungsmöglichkeiten für Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter, Kinderärzte sowie Kinder- und Erwachsenenpsychiater und Psychologen

zu folgenden Themen:

- Merkmale von ADHS bei Frauen und Mädchen
- Begleiterkrankungen, die regelmäßig bei Frauen und Mädchen mit ADHS auftreten
- Die Rolle der Emotionen bei dieser Variante des ADHS
- Stimmungsschwankungen, die bei Mädchen mit ADHS in der Pubertät durch Östrogene hervorgerufen werden
- Häufigkeit von Essstörungen, die bei Mädchen mit ADHS-Symptomen auftreten
- Häufigkeit von Angststörungen und Depressionen bei Mädchen und Frauen mit ADHS

Andrea Bilbow OBE, President ADHD-Europe AISBL, presidente@adhd-europe.eu und Die Mitglieder des ADHD Awareness Action Committee
 Isabel Rubio, President Fundacio ADANA, Barcelona/Spain: adana.irubio@fundacioadana.org
 Dr. Ed. Joanne Norris, Education chair: ADHD, ASC & LD Belgium jnorris@adhd-edu.be
 Suzette Everling, Vice-President: Treffpunkt ADHS, Luxembourg: suzette.everling@education.lu
 Ute Kögler, Juvemus, vorstand1@juvemus.de
 Rose Kavanagh, Coordinator INCADDS, Galway, Ireland: kavanaghrose@gmail.com
 Marie Enback, ADHD Mind and Mission AB, Sweden: Marie.enback@gmail.com

Contributions from:
 Dr. Kate Carr-Fanning, Vice-President and a member of ADHD Europe's Professional Advisory board
 Dr. Sandra KOOji, a member of ADHD Europe's Professional Advisory Board
 Karla, diagnosed as an adult with ADHD
 Michelle Beckett, diagnosed at age 36 with ADHD

Neue Studie über AD(H)S und Emotionsdifferenzierung

Für eine neue Online-Studie der Universität Trier im Fachbereich Psychologie werden noch Probanden gesucht!

Wer also eine AD(H)S-Diagnose hat und zwischen 18 und 35 Jahre alt ist, kann mitmachen und unkompliziert am eigenen PC zu Hause teilnehmen. Es ist unumstritten, dass die Forschung im Bereich des Erwachsenen-AD(H)S noch in den Kinderschuhen steckt. Jedes Puzzleteil trägt dazu bei, das heterogene Störungsbild besser zu erfassen und zu verstehen. Die so gewonnenen Erkenntnisse helfen Betroffenen, indem neues Wissen über AD(H)S für ihre Therapien und Diagnosen zur Verfügung steht.

In der Studie geht es um die Fähigkeit, Erfahrungen sehr detailliert beschreiben zu können bzw. Gefühle sehr genau zu identifizieren und wahrnehmen zu können. (Kashdan et al., 2015).

Es ist also im Interesse aller immer neue Fakten in diesem Forschungsgebiet zusammenzutragen. Teilnehmer benötigen etwa 30 Minuten Zeit.

Nach Abschluss der Studie werden die Ergebnisse und Erkenntnisse in unserer JUVEMUS-Zeitung veröffentlicht.

Hier der Link zur Studie: <https://www.unipark.de/uc/uni-trier/schuh/>

Diagnose ... und dann?

Erfahrungsbericht einer Betroffenen.

In meiner Tätigkeit als Ansprechpartnerin von Juvemus geht es oft um das Thema Diagnose. Vor allem darum, ob es sich lohnt, den manchmal langen Weg zum richtigen Diagnostiker zu machen. Unten finden Sie eine Geschichte, die zeigt, wie sich das Leben nach der Diagnose zum Positiven verändern kann. Ich hoffe dieser Bericht gibt auch anderen den Mut weiter zu machen.

Ute Erve, Ansprechpartnerin des Juvemus e.V.

Name und Anschrift der Autorin des folgenden Erfahrungsberichtes sind der Redaktion bekannt:

Guten Tag Frau Erve,

Danke für Ihre Antwort und Ihr Interesse an meinen Erlebnissen.

Hier mein nicht ganz so kurzes Resümee:

Nach unserem Gespräch letztes Jahr mit recht vielen Infos dachte ich, jetzt geht's wirklich los.

Dem war leider nicht ganz so. Vorgeschlagene Therapeuten sind dem Thema gegenüber dann doch nicht so aufgeschlossen wie gedacht oder haben unendliche Wartezeiten.

Mein Hausarzt stand dem Thema noch ganz offen gegenüber, ein spezialisierter Psychotherapeut eben-so (Psychologe), der auch mit der Uneindeutigkeit der Symptomatik im Kindesalter gar kein Problem hatte, sondern es eher typisch fand. Er machte mir Mut, dass es immer wieder tolle Verbesserungen gibt unter Medikation und dann den psychoedukativen Part übernimmt. Der hinzugezogene Psychiater, ja da war der Ablauf irgendwie schief



und er sagte mir gleich beim ersten Termin, kein ADS, irgendeine wie auch immer geartete Konzentrationsstörung und das hätte mir der Psychologe doch sicher mitgeteilt. Nein, hatte er nicht, s.o.

Jedenfalls bin ich da nicht wirklich weitergekommen. Bleibt man im System der GKV, ist es echt kompliziert.

Das Gefühl, ich muss das Thema weiter verfolgen, ließ mich allerdings nicht los, und auch das nicht, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Daher ließ ich parallel meine Terminanfrage in der Praxis Claus/Aust-Claus in Wiesbaden bestehen. Zum Glück. Das hatte ich 2014 schon einmal angeleiert, musste die bereits vereinbarten Termine aber leider aus familiären Gründen wieder absagen.

Im August 2017 war endlich die ausführliche Testung. Von der Annahme her war Dr. Claus zunächst skeptisch, da die Problematik erst richtig deutlich wurde mit dem

Wechsel auf das Gymnasium. Für eine Verschreibung von z.B. MPH sei es aber wichtig, dass es schon im früheren Kindesalter Probleme gegeben hätte. Das hat man nun von einer grundsätzlich guten Auffassungsgabe und eine an sich praktischen Veranlagung. ;))

Eindeutig war nach der Testung jedenfalls, dass mein beruflich Erreichtes zu wenig für meine kognitiven Fähigkeiten ist. Aber es geht mir ja auch um eigene, private Dinge, die ich immer schwer gehandhabt bekomme. Obwohl dabei in jedem Fall die Motivation besteht.

Nach einer Bedenkphase startete ich - nach dem Beratungsgespräch zur Medikation - im Oktober 2017 mit MPH. Die wirksame Dosis war schnell erreicht, da sie recht niedrig liegt. Ich muss sagen, es wirkte im Prinzip genauso wie ich es mir erhofft hatte: als Katalysator ;).

Ich kann Aufgaben endlich anfangen (große Hürde) und erfolgreich beenden (war oft vor Beendigung

kaputt oder die Stimme im Kopf sagte, „muss doch jetzt nicht mehr sein“). Ein Aufraffen (sehr anstrengend) ist nicht mehr nötig, denn es läuft einfach, weil ich noch was erledigt bekommen möchte.

(von: „och, alles so anstrengend hier“ und „lohnt eigentlich nicht mehr“ zu „ich hab noch etwas Zeit, da kann ich noch was erledigen, das hab ich dann für morgen aus den Füßen“)

Vorher hat mein Kopf immer dazwischen gefunkt und ich war oft schon vor Beginn einer Tätigkeit erschöpft, einfach weil es so viel aussah. Wenn ich mal Gas gegeben hatte, ging das nur kurz und ich brauchte sehr lange Erholungsphasen.

Das erste Mal in meinem Berufsleben bin ich mit den Gedanken vor allem bei der Arbeit. Die Impulse aus den Gedankensprüngen haben mich früher von meiner eigentlichen Aufgabe weggeholt und ich hab den Schritt zurück nicht mehr geschafft. Ein Wechsel zwischen sehr verschiedenen Aufgaben geht nun leicht (bereitete mir vorher Riesenprobleme, da Umdenken wieder Arbeit für die Orga-Zentrale im Kopf ist), ist sogar ganz nett, da dies die Routine unterbricht.

Die schlimmen Wochenenden sind viel besser. Ich kann meine Pläne gut umsetzen, da ich zum einen weniger nachzuarbeiten habe und zum andern das Verzetteln zwischen viel „Muss“ und Wunschwahlmöglichkeiten entscheidend besser geregelt bekomme. (Vor lauter Möglichkeiten habe ich dann oft komplett kapituliert und konnte über lange Zeiten gar nichts tun, dabei hatte ich mir doch soviel vorgenommen.) Wenn ich dann noch rechtzeitig überlege, was wann und wie, ist es richtig gut. Alles kann man tatsächlich nicht schaffen, aber das realistischer einschätzen zu können, hat was. Vor allem, wenn man sowohl Freizeit und Hobby als auch die Pflichten ausgewogen verteilt unterbringt. Nach 4 Wochen war ein Nachgespräch in der Praxis mit kleinem Nachtest unter Wirkung von MPH:

das Ergebnis war beeindruckend eindeutig.

Somit sieht Dr. Claus die Diagnose bestätigt, incl. meiner Beschreibung der Veränderungen. Erstaunt war er, dass diese geringe Dosis reicht und die Wirkung so lange vorhält, da diese bei vielen schon nach 6 Stunden einbricht.

Habe in Absprache die Dosis ein wenig reduziert, jetzt komme ich wieder dahin, dass ich gut durch den Arbeitstag komme und noch etwas weiter und nach einem langen Tag auch müde bin. Es war etwas zu viel, wenn ich um 23:00 immer noch Gas geben konnte. Irgendwann darf man auch mal runterkommen. ;))

Meine Tochter merkt auch schon, dass ich mehr bei ihr bin und Dinge konsequenter nachverfolge. Es hat sich also schon ein wenig entspannt. Meine Kollegin hat festgestellt, dass ich aktiver bin, mehr arbeitsbezogen. Inzwischen ist sie auch informiert. Das Zugehen auf Kollegen, mit denen man nicht direkt zusammenarbeitet (oder auch direkt muss, einem aber nicht so liegen), war oft ein Hemmschuh. Vor allem dann, wenn sie nicht so die kommunikativsten sind. Mehr Klarheit im eigenen Kopf wirkt sich natürlich auch auf das Gesprächsergebnis aus. Das kommt, soweit ich das bis jetzt beurteilen kann, ganz gut an.

Fazit: Ich schaffe geschätzt das Doppelte und bin nicht halb so k.o. wie vor der Einnahme von MPH. Die Nebenwirkungen halten sich bisher sehr in Grenzen. Ich hoffe, dass das so bleibt. Ich bin sehr gespannt, wie sich meine Arbeit in Zukunft darunter verändert und das Ansehen bei den Kollegen. Ob irgendeiner irgendwann mal äußert, er finde, es habe sich was geändert? Außer meiner Kollegin, die mit mir das Büro teilt, habe ich auf der Arbeit niemandem was gesagt.

Ich bin einigermaßen erschüttert, was alles geht, wenn der Kopf mitmacht. Sicher wäre einiges besser gelaufen, hätte ich diese Möglichkeiten schon früher nutzen können. Aber das ist jetzt müßig.

Kennt man das Problem nicht aus eigenem Erleben, versteht man nicht, welche Anstrengung die normalsten Dinge des Alltags sein können: einen Plan haben und den umsetzen, den Überblick über den Alltag zu haben.

Erstaunlich für jemanden wie mich: dass die meisten Menschen das einfach so können, was Betroffenen nur mit Medikation gelingt. Das konnte ich bisher nie wirklich verstehen. So oft, immer wieder, hatte ich versucht, mich dahingehend selbst zu disziplinieren, aber meistens erfolglos, denn das Chaosmännchen im Kopf war fast immer stärker.

ANZEIGE



K&M Fenstertechnik

Lichtdächer
Wintergärten
Glasveranden
Überdachungen

56283 Mermuth / Hunsrück
Hauptstraße 2 - 4
☎ 06745 / 9400-0 ☎ 06745 / 1594
www.wintergartenteam.net

Beratung u. Planung:
Koblenz
0170-3591020
Raum Rhein-Main
0172-4620281

Woher weiß ich, ob ich AD(H)S habe?

Erwachsene mit ADS (mit oder ohne Hyperaktivität) können ihre eigenen Probleme, die sie im Beruf, in der Beziehung und in der Familie haben, oft gar nicht selbst feststellen. Die Erkrankung selbst - mit Ursache einer Störung in der Selbstwahrnehmung - steht dem entgegen.

Ich kann nicht etwas erkennen, was ich gar nicht wahrnehme. Die Art zu denken, steht der Analyse entgegen. Die Problematik wird hauptsächlich im Kindesalter von den Eltern und Lehrern bemerkt. Die Kindheit ist die Zeit, in der die meisten Diagnosen gestellt werden. Wird die Erkrankung in diesem Zeitraum nicht erkannt, wird es schwierig für den Erwachsenen die Diagnose ADHS zu stellen.

Man nimmt an, dass in 30 - 60% der Fälle die Symptome im Kindesalter bis ins Erwachsenenalter bestehen bleiben. Für Deutschland heißt das, dass es ca. 750 tausend Erwachsene mit ADHS gibt. Frauen neigen wie Mädchen häufiger zu einem ADS ohne Hyperaktivität.

Folgen eines unbehandelten ADHS im Erwachsenenalter

Nicht behandelt, beeinträchtigt ADHS viele Lebensbereiche.

- Schwierigkeiten im Berufsleben mit häufigerem Wechsel der Arbeitsstelle, niedrigere Gehaltsstufe
- Höheres Risiko für Arbeitslosigkeit
- Höheres Risiko für Suchtverhalten (Spielsucht, Computer, Nikotin, Drogen, Alkohol ...)
- Schwierigkeiten im Alltag, viel Streit, höhere Anfälligkeit für kriminelle Handlungen



- Erwachsene mit ADHS haben häufiger Unfälle
- Häufigere Orts- und Partnerwechsel, un stabile Beziehungen
- Alleinsein im Alter mit Zeichen der Verwahrlosung
- Häufigeres Auftreten begleitender Erkrankungen wie Depressionen, Ängste, Zwänge und Kontaktstörungen
- Verstärkung der Symptome beim eigenen Kind in der Erziehung von Kindern mit ADHS

ADHS ist sicher auch Grundlage vieler positiven Eigenschaften:

Kreativität, Entwicklungsdrang, Forschung und Selbständigkeit. Erwachsene in diesen Rollen brauchen dann aber einen festen Partner, der ihre Struktur stabilisiert und sie unterstützt. Fehlt dieser so kann es schnell zum Zusammenbruch kommen.

Wenn Sie als Eltern Verdacht auf ein ADS im Erwachsenenalter haben, sollten Sie nach entsprechenden Verhaltensweisen bei Ihrem eigenen Kind suchen. Oft werden die Symptome erst bei Ihnen erkannt, wenn bei Ihrem Kind die Diagnose ADS

mit oder ohne Hyperaktivität gefunden wurde.

Zeichen und Symptome:

Die Zeichen von ADHS zeigen sich deutlich in der Kindheit und sind im Erwachsenenalter weniger einfach zu finden. Der Grund, dass die Zeichen nicht so offensichtlich sind, liegt in der altersbedingten Reifung. Wenn Sie ein Erwachsener mit ADHS sind, haben Sie mittlerweile gelernt, einen Teil Ihrer Verhaltensweisen zu kontrollieren. Sie haben mehr oder weniger einen Weg gefunden und sich vielleicht schon aus vielen Lebensbereichen zurückgezogen.

Fragen, die Sie sich stellen sollten:

- Wird Ihnen gesagt, Sie seien die meiste Zeit unruhig?
- Sind Sie im Allgemeinen rastlos und nicht imstande, solange zu sitzen wie andere?
- Sind Sie impulsiv?
- Ist es für Sie schwierig, eine Weile zu überlegen bevor Sie etwas sagen oder tun?
- Kommen Sie manchmal in schwierige Situationen, weil Sie verärgert oder heftig reagiert haben?

- Sind Sie bekannt dafür, sehr temperamentvoll zu sein und haben starke Stimmungsschwankungen?
- Sagen Ihre Bekannten, sie wissen nicht, woran sie mit Ihnen sind?
- Fällt es Ihnen schwer, sich zu konzentrieren? Vor allem bei Aufgaben, die sie nicht gerne machen?
- Sie beginnen Projekte und brechen sie bald wieder ab?
- Sind Sie zu Hause oder bei der Arbeit chaotisch?
- Werden Sie in der Arbeit und zu Hause oft durcheinander gebracht?
- Waren Sie als Kind störrisch und reizbar?

Nicht alle Erwachsenen mit ADHS haben alle diese Symptome. Aber, wenn Ihnen eineige vertraut vorkommen und Sie diese Symptome aus der Kindheit her kennen, könnte es Ihnen helfen - zusammen mit Ihrem Partner - einen ausführlicheren Test zu machen:

Wie wird ADHS diagnostiziert?

Es gibt keinen einfachen Test für die Diagnose von ADHS im Erwachsenenalter. Eines der Kriterien für die Diagnose ist, dass ADHS Symptome vor dem Alter von sieben aufgetreten sein müssen und es wird schwierig werden, sich als Erwachsener an diesen Zeitraum zu erinnern. In Großbritannien wird die Diagnose ADHS üblicherweise nach Kriterien des Handbuchs für Geistesstörungen (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, 4. Ausgabe) gestellt. Diese sind bekannt als DSM-IV.

Was sind DSM-IV Kriterien?

Ein Problem bei der Diagnosefindung im Erwachsensein ist, daß die verwendeten DSM-IV Kriterien für Kinder entwickelt wurden, nicht für Erwachsene. Um dieses zu überwinden, sind Schätzskalen für Erwachsene entwickelt worden, die ausführliche Fragen zum Verhalten beinhalten. Sie können von einem Fachmann auch benutzt werden, um ADHS von anderen Erkrankungen zu unterscheiden.

Die Utah Kriterien Hyperaktivität und Unaufmerksamkeit müssen im Erwachsenenalter zusammen mit zwei von sechs anderen Symptomen vorhanden sein:

- emotionale Überreaktivität, Wutausbrüche
- Stimmungsschwankungen
- Desorganisation, Unfähigkeit, Aufgaben durchzuführen
- Impulsivität
- verbundene Probleme, z.B. partnerschaftliche Instabilität, Probleme am Arbeitsplatz, Drogenmissbrauch, eine Familiengeschichte mit ADHS.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Schätzskalen (z.B. Conners - Skalen für Erwachsene) auch für Ihren Partner oder jemanden, der Sie sonst gut kennt.

Was kann Ihr Arzt für Sie tun?

Ihr Hausarzt kann eine Reihe von Stoffwechselstörungen und Erkrankungen ausschließen. Er wird Sie aber dann an einen Psychiater weiter überweisen. Leider gibt es nur wenige Psychiater, die das Krankheitsbild ADS im Erwachsenenalter diagnostizieren können.

Es gibt medikamentösen Therapien, die sehr gut wirken. Diese sind aber in Deutschland (noch!) nicht zu gelassen, die Studien dazu laufen. Medikamentöse Therapien müssen oft mit Psycho- oder Verhaltenstherapien kombiniert werden. Auf alle Fälle sollte eine spezifische ADHS-Schulung für Erwachsene

durchgeführt werden. Diese liefert alle Informationen zum ADS, zur Diagnostik und Therapie und ist eine Anleitung zur Selbsthilfe:

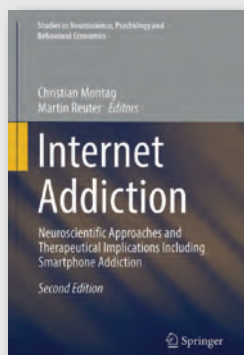
Ok, ich habe ADS und was nun?

Suchen Sie sich eine unterstützende Gruppe bei Betroffenen. Lesen Sie mehr über diese Störung! Das Leben ist damit nicht zu Ende! Einige Menschen machen Phasen der Trauer oder Depression durch, wenn sie an die „verlorenen Jahre“ denken, in denen sie nicht wussten, was sie am Weiterleben hinderte. Andere sind euphorisch, dass sie jetzt endlich eine Antwort gefunden haben für das, was ein ständiger Stolperstein in ihrem Leben war. Für viele ist eine kurzfristige Beratung hilfreich, um schnell wieder eine Perspektive zu finden. Manche müssen ein längeres Sorgental durchwandern, ehe sie am Horizont den Lichtstreifen erkennen. ADS Coaching ist ebenfalls eine wunderbare Möglichkeit Erwachsenen mit ADS zu helfen, mit ihren Problemen im Alltag fertig zu werden. Viele profitieren von Medikamenten, die ihnen helfen, sich besser konzentrieren zu können und den Focus auf das Wesentliche zu lenken. Viele von meinen jugendlichen Patienten sind dann erstaunt, über ihre Fähigkeiten, dass sie zum ersten mal in ihrem Leben ein Buch ganz zu Ende lesen können.

Für alle unruhigen ADS'ler gibt es Hoffnung!

Dr. med. W. Hultsch
Seit 1992 niedergelassener Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Neonatologie und Allergologie und einer Ausbildung zum ADS-Coach. Untermerzing

BUCHTIPP



Christian Montag

Internetsucht

Neurowissenschaftliche Ansätze und therapeutische Implikationen einschließlich Smartphone-Sucht

- Enthält neue therapeutische Ansätze
- Bringt das Thema Smartphone-Sucht an
- Vereinheitlicht die Forschung um einen starken Überblick über das Gebiet zu bieten
- Geschrieben von Experten auf diesem Gebiet

Von und mit Dickhäutern lernen ?

Einst rief ein König die Blinden seines Landes zusammen. Fünf unter ihnen wählte er aus. Dann ließ er einen Elefanten herbeiführen. Und die Blinden mussten den Elefanten befühlen und betasten. Und ein jeder sollte beschreiben, was er wahrgenommen hatte.

So meinte der erste, der den Rüssel umfing, dass dies eine Schlange sei, und den Stoßzahn hielt ein anderer für ein Schwert. Ein dritter umfasste das Bein und war fest überzeugt, es sei der Stamm eines Baumes. Der vierte schließlich hielt das Ohr des Elefanten für ein gewaltiges Kohlblatt. Jener, der das Schwänzchen befühlte, glaubte einen Wurm zu greifen. Für den fünften Blinden schließlich schien die rissige und raue Haut des Elefanten eine Felswand zu sein. Ein jeder der fünf Blinden beschrieb seine Wahrnehmungen auf seine subjektive Weise. Alles zusammen aber war aber ein Elefant. So nehmen auch wir Sehenden, wir Lehrer und Pädagogen fast immer unsere Schüler nur in Teilen wahr.

Beispiel:

Eberhard hat große Problem in Mathe und sein Mathelehrer ist nun gar nicht gut auf ihn zu sprechen, dafür aber beherrscht Eberhard eine Menge geschichtlicher Fakten und Zusammenhänge, davon aber hat sein Mathelehrer keine Kenntnis. Daniela hat überhaupt keine Lust auf Latein und das findet ihr Lateinlehrer überhaupt nicht akzeptabel, dass sie allerdings eine Vorliebe für Bio hat und im Bio-Leistungskurs eine 1 nach der anderen schreibt, davon hat ihr Lateinlehrer keinen Schimmer.



Blindengarten in der Bonner Rheinaue

Was ist hier das Problem?

Auch wir Sehenden, auch Lehrer und Pädagogen nehmen an unseren Schülern im schlimmsten Fall immer nur Teile wahr, erkennen nur Teilwahrheiten und sind der absoluten umfassenden Wahrheit gegenüber Blinde. Für uns Lehrerinnen und Lehrer ist diese Erkenntnis ganz wichtig; ja sogar essentiell - soll Unterricht die Schüler erreichen - viel wichtiger als Methodik, Didaktik, Medieneinsatz und sonstige "unterrichtstechnische" Rahmenbedingungen, scheint, als die wichtigste Grundlage das ganzheitliche Lernen. Gemeint ist damit die menschliche Beziehung zwischen dem Lehrer und seinen Schülern.

Eine solche pädagogisch menschliche Beziehung zwischen Lehrer und Schüler aufzubauen ist Aufgabe jeder guten Pädagogik, denn sie erst öffnet die Tür dazu, mehr als nur einen Teil vom gegenüber zu sehen / wahrzunehmen.

Miteinander lernen statt gegeneinander. Schulisches Lernen darf sich nicht auf Äußerlichkeiten, die

Gestaltung der unterrichtstechnischen Rahmenbedingungen, auf noch so ausgefeilte Methoden etc. reduzieren, sondern muss als Beziehung, als Gespräch und als Zusammenarbeit praktiziert werden. Unpersönlicher Unterricht, der sich nur und ausschließlich an Lehrstoff und fachspezifischer Leistung orientiert und die Person des Schülers und seine sozioemotionalen Bedürfnisse unbeachtet lässt, wirkt lernbehindernd. Heißt, den einzelnen Schüler nicht nur auf die fachspezifische Wahrnehmung durch den Lehrer zu reduzieren, sondern als Lehrer immer auf der Suche nach dem zu sein, was ein Schüler in einer bestimmten Situation zum guten Lernen braucht.

Mit unseren Schülerinnen und Schülern müssen wir eine persönliche Arbeitsbeziehung entwickeln. Dies kann in vielen Situationen geschehen: durch Kurzgespräche vor Schulbeginn, während und außerhalb des Unterrichts durch Einzel- und Gruppengespräche, als Lern- und Lebenshilfe.

Der heute allein durch die enormen Klassenstärken wohl am meisten vernachlässigte pädagogische Grundsatz ist "die beziehungsmaßige Nähe des Lehrers zum Schüler". Anders ausgedrückt, die Schülerorientierung, also den Schüler in seiner Gesamtpersönlichkeit wahr- und anzunehmen, ernst zu nehmen und seine Bedürfnisse zu respektieren. Für allzu viele Schulen ist der Schüler zum lästigen Störenfried geworden: Sein unberechenbares

Verhalten wirft wohldurchdachte Fachrichtlinien und Unterrichtspläne über den Haufen, seine Reaktionen und Handlungen bringen die Schulordnung und Unterrichtsgestaltung durcheinander, und obendrein besteht er - bzw. seine Eltern - neuerdings auch noch hartnäckig darauf, dem dargebotenen Unterricht folgen können und alles verstehen zu müssen.

Wenn Unterricht wieder Spaß machen soll, (und zwar für Schüler und Lehrer!) wenn Kinder nicht länger vorgekauft Wissen bloß wiederkauen (sollen), wenn Schule wieder Raum bieten soll für intellektuelle Abenteuer und bereichernde soziale Erfahrungen, dann wird sie das Ganzheitliche im Lernen, die Gleichgewichtigkeit des Sozialen und Emotionalen neben dem Kognitiven wiederentdecken müssen.

Konkret: Kinder und Jugendliche, die Anerkennung, Zuneigung und ganzheitliche Wahrnehmung – statt „der hat keine Lust“, „der strengt sich nicht an“ - von Lehrern und Mitschülern erfahren, lernen nicht nur sich selbst, sondern sie lernen auch, andere anzuerkennen. Damit finden Sie auch in der Schule Sicherheit und Geborgenheit - auch dann, wenn Auseinandersetzungen auftreten.

Arbeit und Freizeit, Anstrengung und Entspannung sollen sich ergänzen und durchdringen. Denn es muss uns wichtig sein, dass alle Schülerinnen und Schüler gern in die Schule kommen und sich hier wohlfühlen. Eines ist gewiss: Was mit Freude gelernt wird und was mit positivem Erleben verbunden ist, dafür tut

man mehr, und das wird auch besser behalten. Schüler Schule nicht allein als Unterrichtsstätte, sondern gleichermaßen als ihren Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum wahrnehmen. Hier sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen und in einer freien und befreienden Atmosphäre lernen können. So erfahren sie dann gleichsam vertrauensvolle Bindungen zu Mitschülern und Lehrern, gegenseitige persönliche Zuwendung und offenen mitmenschlichen Umgang.

Heißt zu aller erst:
Individuelle Zuwendung, positive Schüleransprüche:

Kinder und Jugendliche sollen in der Schule nicht nur kognitive, sondern unbedingt auch reichhaltige soziale und positive emotionale Erfahrungen machen können. In ihrer Beziehung zum Lehrer brauchen sie Raum, Halt, Orientierung und Unterstützung für ihre Erfahrungen. Wenn ein Lehrer bestimmte Beziehungsmerkmale im täglichen Miteinander verwirklicht, fördert er in günstiger und ganzheitlicher Weise die Persönlichkeitsbildung der Schüler:

- **Achtung, Akzeptanz, Wertschätzung**
- **einführendes Verhalten**
- **Echtheit als Mensch**

drücken sich in der gesamten Art der Zuwendung des Lehrers zu den Schülern aus. Immer wieder kann man daran, wie ein Lehrer auf Schüler zu- und eingeht, wie er sie wahrnimmt, ob er sich einer ganzheitlichen Wahrnehmung gegenüber als blind verstellt, deutlich erkennen, dass/ob er sie achtet und akzeptiert, ob er sich bemüht, sie zu verstehen, und ob er sich selbst als Mensch nicht versteckt, also echt ist. In seiner gesamten Haltung, in seiner Gestik, Mimik und durch den Tonfall, in dem er spricht, drücken sich diese Merkmale aus.

Ebenso deutlich kann man in der Art, wie ein Lehrer mit Schülern spricht, erkennen, ob er sich bemüht, sie zu verstehen, und sie ganz-

heitlich wahrzunehmen versucht. Es geht also nicht nur darum, konkrete Regeln, Vorschriften, Anweisungen, "Rezepte" bereitzustellen. Die konkrete Verwirklichung des Pädagogischen vollzieht sich in der Art und Weise wie Lehrer und Schüler die Beziehung miteinander täglich in immer einzigartiger Weise gestalten. Bei aller Bedeutung des pädagogischen Wissens ist es doch für uns Lehrer zuerst erforderlich, sich den Erfahrungen zu öffnen, die wir insbesondere in der Beziehung zu Schülern machen können.

Was wir von und mit Dickhäutern lernen können?

Ja wir können selbst von Dickhäutern lernen, wenn wir sie nicht auf Teilwahrnehmungen reduzieren. Der Versuch bereits genügt, und das ständige tägliche unterrichtliche Bemühen bereits reicht, nämlich als Lehrer stets nach dem zu streben, was der aktuelle vor mir sitzende Schüler am ehesten benötigt um mit den unterrichtlichen Anforderungen klar zu kommen.

Heißt:
Positive Lehrer-Schüler-Beziehung ... diese erst bereitet den Nährboden für einen ganzheitlichen schülerorientierten, erfolgreichen Unterricht.



Prof. Dr. h.c. Hans Biegert, Schuldirektor i.R., Dozent und Hochschullehrer

P.S.:

Und wenn Sie den von mir gezeigten Dickhäuter aus der Nähe sehen, begreifen, wahrnehmen möchten, lade ich Sie zu einem sonntäglichen Spaziergang durch den Blindengarten in der Bonner Rheinaue ein!

Neurodiversität - Segen oder Fluch?

Das Krankheitsbild der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung und andere psychische Erscheinungsbilder wurden schon früh in der menschlichen Geschichte beschrieben. Immer wieder unterliefen die psychischen Erscheinungsbilder den Einflüssen der moralischen und gesellschaftlichen Normen.

Bereits 1844 beschrieb der Arzt Heinrich Hoffmann in seinem wohl bekanntesten Werk „Struwwelpeter“ den Zappelphilipp, mit allen Facetten einer ADHS. Obwohl eine Prävalenzrate von 4,4% beschrieben wird, galt eine ADHS lange als Kinder- und Jugendkrankheit (vgl. Kessler et al. 2006, S. 9ff.). Erst Ende des 20. Jahrhundert wurde die ADHS im Erwachsenenalter anerkannt.

Eine ADHS wirkt sich auf alle Lebensbereiche eines Menschen aus. Die schulische und berufliche Laufbahn nehmen einen großen Teil unseres Lebens in Anspruch und bilden die Grundlage für den sozialen Status, der Identität, und des Selbstbildes. Häufig kommt es bereits im Kindes- und Jugendalter, aufgrund der heterogenen Symptomatik, zu teilweise gravierenden Problemen in der schulischen Laufbahn. Die Auswirkungen von schlechten Noten, Mobbing, Zurückstufungen, Suspendierungen, Fehlzeiten und Klassenverweisen führen häufig auch im weiteren Berufsleben zu erheblichen Problemen und einer niedrigeren beruflichen Laufbahn. Zudem kommt es, trotz der sich ändernden Symptomatik im Erwachsenenalter, häufig zu problematischen Situationen am Arbeits- und Ausbildungsplatz. Bereits 2006 ergab



eine Studie von Barkley et al., dass ADHS-Betroffene einen signifikant niedrigeren Bildungsstatus aufweisen und Ausbildungen, sowie Berufe häufiger abbrechen oder wechseln als Nicht-Betroffene (vgl. Barkley et al. 2006). Zudem ergaben Studien, dass Betroffene einen erheblich größeren Aufwand betreiben müssen, um die gleichen Leistungen und die gleiche Akzeptanz im Kollegial, wie Nicht-Betroffene, erreichen zu können (vgl. Bierrum/Pedersen/Larsen 2017).

Derartige Studien und eine Prävalenz der adulten ADHS von 4,4% lassen Rückschlüsse auf den derzeitigen Bedarf von Berufsberatungsangeboten zu. Dabei stellt sich jedoch die Frage, auf welcher Grundlage diese Konzipiert werden sollten, um von Betroffenen akzeptiert und in Anspruch genommen zu werden.

Die medizinische Sichtweise der ADHS, als eine Krankheit, die man heilen kann und muss, wird derzeit kontrovers diskutiert. Derzeit liegen keine einheitlichen Definitionen von Gesundheit und Krankheit vor. Dies ist jedoch grundlegend notwendig, um eine soziale, psychische oder physische Abweichung von der Norm als Krankheit einstufen zu können. Aktuell wird die ADHS im Rahmen der medizinischen Sichtweise als Störung definiert und kann bei starker Symptomausprägung als Behinderung eingestuft werden (vgl. Hess/Herrn 2015, S. 9ff.).

Dieses Biochemische Modell weißt jedoch, in der Behandlung von chronisch Kranken (Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, psychische Erkrankungen) Schwächen auf. Chronisch Kranke und vor allem Betroffene mit psychischen Erkran-

kungen profitieren vom salutogenetischen Ansatz (vgl. Deutsches Ärzteblatt 2015, Heft 23). Hier entfällt die strikte Trennung von Gesundheit und Krankheit. Diese werden als ein Kontinuum verstanden, welches durch Ressourcen und Belastungsfaktoren beeinflusst wird.

Mit der Neurodiversitätsbewegung in den 1990er Jahren, die das Erscheinungsbild des Autismus betrachtete und im weiteren Verlauf auch auf weitere psychische Erscheinungsbilder übertragen wurde, rückte die Betrachtung psychischer Erkrankungen als genetische Normvariante in den letzten Jahrzehnten immer weiter in den Fokus der Wissenschaft und der Gesellschaft.

Mit dem Begriff der Neurodiversität wird ein Ansatz beschrieben, welcher neurologische Varianten wahrnimmt und als Normvariante respektiert. Dabei kann es sich um Autismus, ADHS, Dyslexie, Dyspraxie, Dyskalkulie oder das Tourette-Syndrom handeln. Im Rahmen der Neurodiversität wird die Sichtweise, der genannten Diagnosen, als Krankheit, die man therapieren kann und muss, kritisiert. Sie werden als eine Variation der neurokognitiven Funktionen innerhalb der menschlichen Spezies angesehen (vgl. National Symposium on Neurodiversity at Syracuse University). Des Weiteren soll der Ansatz der Neurodiversität dazu beitragen, dass die mannigfaltigen neurologischen Konditionen der menschlichen Spezies anerkannt und respektiert werden. Der Ansatz der Neurodiversität rückt von der Stigmatisierung und Pathologisierung der neurologischen Diagnosen ab und weist auf eine neutral zu betrachtende neurologische Varianz innerhalb einer Spezies hin (vgl. Jaarsma/Welin 2011).

Der Begriff der Neurodiversität wurde 1998 erstmals von Harvey Blume in einer Publikation im Magazine „The Atlantic“ erwähnt. Blume betont, dass das menschliche Gehirn eines der komplexesten Systeme ist und neurologische Abweichungen und Varianzen daher unvermeidlich sind. Aufgrund dessen müssen

Varianten wie Autismus oder ADHS aus einer anderen Perspektive betrachtet werden. Zudem bezeichnete Blume die Neurodiversität als ebenso relevant für die menschliche Spezies, wie die Biodiversität, da nicht vorhersehbar wäre, welche Art der Vernetzung des Gehirns sich als geeignetste in einer bestimmten Lebensphase darstellt (vgl. Blume 1998).

Durch den Ansatz der Neurodiversität sollen die Rechte der Betroffenen und die Akzeptanz in der Gesellschaft gestärkt werden. Zudem nehmen Betroffene auf Grundlage der medizinischen Sichtweise und der damit einhergehenden Stigmatisierung und Pathologisierung, im Berufsleben einen exponierenden Status ein. Dies kann zu Diskrepanzen und einem Ausschluss im Kollegial führen. Im Rahmen der Neurodiversität entfielen der exponierende Status und eine Eingliederung in das Kollegial, sowie die Akzeptanz am Arbeitsplatz würden gestärkt werden.

Vertreter des medizinischen Ansatzes kritisieren jedoch, dass die Betrachtung neurologischer Diagnosen als Normvariante ein erhöhtes Unverständnis in der Bevölkerung, eine Vorenthaltung notwendiger Sach- und Dienstleistungen, sowie Hilfsangebote, und die Verharmlosung der auftretenden Symptomatik, aufgrund der Aberkennung des Krankheitsstatus, hervorrufen kann (vgl. Tebartz van Elst 2016, S. 154/vgl. Ryffel 2002). Des Weiteren gehen Kritiker davon aus, dass es durch die Aberkennung des Krankheitsstatus zu erheblichen Problemen im Berufsleben kommen kann. Unverständnis und fehlende Akzeptanz für eventuelle Leistungsschwankungen oder Leistungsminderungen können das Ansehen im Kollegial entscheidend beeinflussen (vgl. Tebartz van Elst 2016, S. 154/vgl. Ryffel 2002).

Aufgrund der historischen Entwicklung der ADHS, werden für Kinder und Jugendliche bereits umfangreiche Beratungskonzepte und –Angebote, in Hinblick auf die schulische Laufbahn bereitgestellt. Der späten Anerkennung der ADHS im Erwach-

senenalter ist es geschuldet, dass es derzeit nur wenige Beratungsangebote für Auszubildende und Beschäftigte mit ADHS gibt.

Bei der Entwicklung solcher Beratungsangebote und –Netzwerke stellt sich jedoch die Frage, auf welcher Grundlage diese basieren sollten. Derzeit lassen sich keine spezifischen Ansätze oder Konzepte innerhalb öffentlicher Einrichtungen finden, die sich ausschließlich auf ADHS-Betroffene beziehen. Ausgehend von einer Krankheit, Störung oder Behinderung, müssten Schwerpunkte zudem anders gewählt werden als bei einer genetischen Normvariante.

Dies stellt auch Coaches und Berufsberater vor große Herausforderungen. Zum einen müssen diese über eine umfangreiche Fachkenntnis bezüglich des Erscheinungsbildes einer ADHS aufweisen, zum anderen dürfen aber auch Beratungskompetenzen und Kenntnisse über den aktuellen Wirtschaftsmarkt nicht fehlen. Auf welcher Grundlage Beratungskonzepte basieren sollten, ob ausgehend von einer Krankheit oder einer Normvariante, wie es bei der Neurodiversität der Fall ist, kann derzeit nicht geklärt werden. In Hinblick auf die Neurodiversität muss zudem geklärt werden, ob Beratungs- und Coachingkonzepte für Kollegen, Arbeitgeber und weitere Kontaktpersonen, die Position und die Anerkennung eines ADHS Betroffenen weiter stärken würden. Aufgrund der späten Anerkennung der ADHS im Erwachsenenalter müssen derzeit Kenntnisse über die Bedarfe von Betroffenen ermittelt und basierend darauf Beratungskonzepte und –Netzwerke entwickelt werden. Grundlegend ist jedoch zu sagen, dass Beratungsangebote ebenso individuell gestaltet werden sollten, wie die Symptomatik und Problematik des Einzelnen sich darstellen.



Sandra Reinhardt B.Sc.
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin,
Ostfalia Hochschule
für angewandte
Wissenschaften

JUDEMUS ON TOUR / Ute Kögler

- 14.10.2017 SeHT Fachtagung „Flügge werden mit Teilleistungsschwächen, ADHS und sonstigen Beeinträchtigungen, Siegburg
- 16.11.2017 „Sucht“- Tagung LVR- Klinik, Bonn
- 08.12.2017 „Multimedial vernetzte Kinderzimmer, Smartphone, gewandelte Hirnnetzungen und das ganz andere Lernen heutiger junger Menschen“, Prof. Dr. Peter Struck im Rahmen des HEBO Pädagogischen Kolloquiums, Bonn

JUDEMUS ON TOUR / Monika Reif-Wittlich

- 08.09.2017 Psychosozialer AK (PSAG) in Saffig, Thema Sucht
- 20./21.9.17 Tagung Biopharmazeutika – „Originalprodukte und Biosimilars“ in Berlin
- 13.10.2017 Arbeitstreffen Netzwerk Aufmerksamkeitsstörungen (NAS) in Siegburg
- 23.11.2017 Vortrag Autismus und ADHS Prof. Tebartz van Elst in Vallendar

JUDEMUS ON TOUR / Ute Erve

- 09.09.2017 Stand beim Selbsthilfegruppen in Neuwied
- 16.10.2017 Mitveranstalter des Filmabends zum Thema Depression
- 28.10.2017 Stand beim Wandertag „Schnelle Füße
- 07.11.2017 Nekis Gesamttreffen in Neuwied

Shit happens ...

Cannabis Legalisierung – Auswirkung auf Jugendliche?



Fachtag Cannabis der Ambulanten Suchthilfe Caritas/ Diakonie und update, Bonn, 5. Oktober 2017

Derzeit findet eine Debatte in Politik, Gesellschaft und Medizin über eine Neuorientierung der Drogenpolitik bezogen auf Cannabis statt.

In Vorträgen und Workshops wurden an diesem Nachmittag Fragen zu den Auswirkungen auf Jugendliche im Kontext der Legalisierungsdebatte erörtert.

Dabei wurde betont, welche schwerwiegenden Konsequenzen ein zu früher Konsum von Cannabis auf die Hirnentwicklung hat und dass es daher in Zukunft umso wichtiger ist frühzeitig aufzuklären und die Prävention stärker auszubauen, um Abhängigkeitserkrankungen zu vermeiden, betroffene Klienten zu stabilisieren bzw. die gesundheitlichen und sozialen Folgen der Abhängigkeitserkrankungen zu reduzieren.

Aus den Erfahrungen in unserer Bonner Elterngruppe kann ich diese Forderung nach einer rechtzeitigen und umfassenden Prävention nur unterstützen.

Ute Kögler

Leserbriefe sind uns sehr willkommen!



Senden Sie diese entweder per Post an die Adresse der Geschäftsstelle oder per Email an leserbrief@juvemus.de

Wir freuen uns auf Ihre Post!



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

JUVEMUS e. V.
Geschäftsstelle
Brückenstraße 25

56220 Urmitz

oder per Fax 0 26 30 - 98 97 17

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich / Wir möchte(n) Juvemus e. V. beitreten

Name / Familie _____

Vorname(n) _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon, Telefax _____

E-Mail _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Aus organisatorischen Gründen kann eine Mitgliedschaft nur durch Erteilung einer Bankeinzugsermächtigung und mit unterzeichneter Scientology-Erklärung begründet werden. Als Quittung für das Finanzamt dient Ihr Kontoauszug mit der Belastung des Beitrags.

Ich/Wir bin/sind damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag in Höhe von 36 EUR von meinem Konto eingezogen wird. Kündigen kann/ können ich/wir zum Jahresende.

Falls Sie mehr als den von der Mitgliederversammlung festgelegten Mindestbeitrag zahlen möchten:

Ich / Wir möchte(n) jährlich _____ EUR als Mitgliederbeitrag zahlen.

IBAN _____

Bank _____

BIC _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

DATEN-ERKLÄRUNG

Ich/Wir bin/sind mit der Weitergabe meiner/unserer Adresse an Vereinsmitglieder zur Vermittlung von Kontakten

einverstanden nicht einverstanden

SCIENTOLOGY-ERKLÄRUNG

Ich/Wir bin/sind **nicht** Mitglied der International Association Scientologists (IAS), **nicht** Mitglied von World Institute of Scientology-Enterprises (WISE), **nicht** Mitglied bei der Association for better Living and Education (ABLE) und **nicht** Mitglied der Scientology-„Church“ sowie sonstiger Tarn- oder Splitterorganisationen und unterstützeln **nicht** deren Ideologie.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

JAHRESABONNEMENT DER JUVEMUS-VEREINSZEITSCHRIFT

Hiermit bestelle(n) ich/wir das Jahresabonnement von JUVEMUS.

Name / Familie _____

Vorname(n) _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon, Telefax _____

JUVEMUS erscheint zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst. Das Jahresabonnement inkl. Porto und Verpackung kostet 11 EUR. Aus organisatorischen Gründen können wir nur die Zahlung über Einzugsermächtigung anbieten.

Ich/Wir bin/sind einverstanden, dass der Betrag von 11 EUR von meinem/unserem Konto abgebucht wird. Kündigen kann/ können ich/wir jeweils zum Jahresende.

IBAN _____

Bank _____

BIC _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

„NAS Treffen“ in Siegburg

Treffen Netzwerk Aufmerksamkeitsstörung (NAS) am 13.10.2017 in Siegburg. Um das gemeinsame Projekt NAS voranzutreiben, trafen sich im Oktober wieder Mitglieder von Juvemus, SeHT und VerA.



Die Ergebnisse unserer Diskussionen fanden Eingang in einen Flyer, der die Ziele und Aufgaben von NAS klar umreißt.

So wollen wir mit unseren NAS-Regionalberatern Partner für Schule und Arbeitswelt sein, in dem wir Beratung für Ausbilder und Arbeitgeber, für Schulen und Bildungsträger, für Eltern und Angehörige und für Pädagogen, Therapeuten und Ärzte anbieten.

Themenfelder können sein:

- Übergangsprozesse beim Ausbildungs- oder Berufseinstieg
- Schwierige Ausbildungs- und/oder Arbeitssituationen
- Unterstützung/Übersetzung von Kommunikations-/ Verhaltensproblematiken.

Das Angebot umfasst i.w. persönliche Gespräche, Vorträge (auf Anfrage), Informationsveranstaltungen.

Die Botschaft von NAS ist: Mit Schwächenstarkwerden trotz Teilleistungsschwächen, Wahrnehmungs- und Verarbeitungsproblematiken, Aufmerksamkeitsproblemen und Verhaltensauffälligkeiten.

Mittlerweile hat NAS 11 Regionalberater in den Regionen Bonn/Köln, Hannover, Koblenz, Ludwigshafen/Mannheim, Münster, Rhein-Neckar-Region und Wiesbaden. Die aktuelle Liste der Regionalberater ist auf der Homepage www.juvemus.de zu finden.

Gerne möchte NAS das Netz seiner

Berater vergrößern. Wir freuen uns daher über jede und jeden mit Interesse an einem Engagement als NAS-Regionalberater. Bitte melden Sie sich bei Ute Kögler (vorstand1@juvemus.de, Tel. 0228 – 38 62 160). Je breiter NAS aufgestellt ist, desto mehr Betroffenen können wir helfen, in Ausbildung und Beruf erfolgreich zu sein.

Wer die Möglichkeit hat den **NAS-Flyer an relevante Ansprechpartner zu verteilen**, möge bitte mit Monika Reif-Wittlich (gf@juvemus.de) Kontakt aufnehmen. Wir schicken Ihnen gerne einige Exemplare zu. Denn jetzt gilt es, das Angebot von NAS öffentlich zu machen. Wir sind dabei für jede Unterstützung dankbar.

Ute Kögler

Regionalberater NAS

Name	Bereich	E-Mail	Telefon
Ute Kögler	Bonn	vorstand1@juvemus.de	0228-386260
Monika Reif-Wittlich	Koblenz u. Umgebung	GF@juvemus.de	
Manfred Bauer	Koblenz u. Umgebung	manfredgbauer@web.de	
Elke Weber	Urmitz/Mülheim-Kärlich	ElkeWbr1@web.de	
Micjael Ziese	Wiesbaden/Mainz	info@lernfuchs-rheinmain.de	
Ortrud Sander	Hannover	ortrud.sander@t-online.de	05173-924242
Mieke Pinke	Münster	seht-nrw@web.de	0173-2730016
Erwin Fries	Kammerbezirk Koblenz	koblenz@vera.ses-bonn.de	02743-3169
Wolfgang Fuchs-Lambrix	Rhein-Neckar-Region	sehtwfl@email.de	0174-3254668
Heidi Steinert	Rhein-Neckar-Region	sehtlu@gmx.net	
Karl Gajewski	Ludwigshafen/Mannheim	Karl.Gajewski@pl.rlp.de	0173-2730016

„Fit für den Wechsel“

Unter dem Motto „Fit für den Wechsel“ schult das Kindernetzwerk Aktive aus Selbsthilfegruppen zum Transitionscoach

Mit Blick auf die zahlreichen Probleme, die sich beim Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ergeben (z.B. Wechsel von Ärzten und Therapeuten, Loslösung vom Elternhaus, Beginn des Berufsweges) möchte das Kindernetzwerk Ehrenamtler befähigen, betroffene Jugendliche und ihre Eltern bei Fragen rund um das Erwachsenwerden zu unterstützen und geeignete Transitionscoachungen für ihre Mitglieder zu organisieren.

An zwei Wochenenden werden die Teilnehmer in Kooperation mit KomPaS e.V. (TU Hannover) in Kassel geschult. Zum ersten Mal traf sich der Kreis am 4. und 5. November 2017 in Kassel.

Wir waren ca. 22 Teilnehmer aus ganz unterschiedlichen Selbsthilfegruppen, z.B. Mütter von Intensivkinder zu Hause, der Epilepsie-Selbsthilfe, Jugendliche und Junge Erwachsene von Transplant Kids u.a.m. Die Mischung aus allen Altersgruppen von jungen Erwachsenen bis hin zur älteren Generation sowie die Repräsentanz von körperlichen wie psychischen Beein-



trächtigungen haben den Erfahrungsaustausch sehr belebt und interessant gemacht.

Thematisch wechselten sich Vorträge und praktische Übungen ab, in denen die Klärung der Aufgaben und Ziele eines Transitionscoaches im Mittelpunkt standen sowie Gesprächstechniken zur Beratung von Einzelpersonen und Gruppen bezüglich Einmischung der Eltern, Lösung vom Elternhaus, eigenständiges Therapiemanagement, Berufsplanung, jugendlicher Lebensstil mit Alkohol, Nikotin, Ausgehen und erster Liebe.

Während wir in diesen beiden Tagen erst einmal sensibilisiert wurden für die besonderen Probleme beim Wechsel vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen, wird es im Februar beim zweiten Wochenende deutlich konkreter werden.

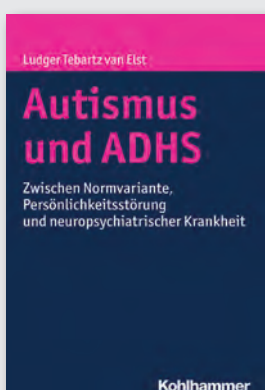
Ich freue mich bereits darauf, mehr über verschiedene Transitionsmodelle in Deutschland zu erfahren, was Erfolgsfaktoren und was Barrieren sind und wie man dieses Wissen in die Arbeit der Selbsthilfe einbauen kann.

Im Anschluss wird es spannend werden zu überlegen, was wir bei Juvemus konkret tun können, um unsere Jugendlichen beim Übergang zum Erwachsenen sein zu unterstützen.

Ein Dank gilt dem Kindernetzwerk und hier besonders Frau Henriette Högl, die diese wichtige und interessante Fortbildung organisiert sowie den beiden Trainerinnen von KomPaS e.V., Frau Gundula Ernst und Frau Christine Lehmann, die das Seminar engagiert und mit viel Empathie durchführen.

Ute Kögler

BUCHTIPP



Ludger Tebartz van Elst

Autismus und ADHS: Zwischen Normvariante, Persönlichkeitsstörung und neuropsychiatrischer Krankheit

Der Autismus erlebt wie die Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) Jahre zuvor ein zunehmendes gesellschaftliches Interesse. Es mehren sich warnende Stimmen, der Autismus werde zu einer Modediagnose, jede erkennbare Persönlichkeitseigenschaft werde zur Krankheit umgedeutet. Dieses Buch befasst sich in diesem Kontext mit Fragen wie: Was ist überhaupt normal? Was ist Persönlichkeit? Wann werden Symptome und Eigenschaften zu einer Krankheit? Der Autismus wird als Normvariante, Persönlichkeitsstörung und neuropsychiatrische Erkrankung vorgestellt. Ferner wird verdeutlicht, dass die Situation bei ADHS und Tic-Störungen ähnlich gelagert ist. Ziel ist es Ängste und Vorurteile abzubauen.

21. Selbsthilfegruppentag Neuwied

**Selbsthilfe macht Stark“
– unter diesem Motto
fand am 9.9.2017 der 21.
Selbsthilfegruppentag in
Neuwied auf dem Luisen-
platz statt**

In diesem Jahr präsentierten sich 17 Selbsthilfegruppen und selbsthilferelevante Vereine aus Stadt und Landkreis Neuwied und stellten ihre Arbeit einem breiten Publikum vor. Eröffnet wurde die Veranstaltung von der Schirmherrin Fürstin Isabelle zu Wied und der Mundharmonikagruppe „Strich-Punkt – ohne Noten“ der Selbsthilfegruppe Hirnaneurysma aus Wirges. Vor dem Hintergrund, dass die Mitglieder der Musikgruppe bis vor wenigen Jahren noch alle schwerst



erkrankt waren und teilweise im Koma lagen, zeigten sich Ehrengäste und Publikum sehr beeindruckt von der Leistung dieser Menschen. Hier wurde wieder einmal deutlich, was Selbsthilfe bewirken kann. Die Bedeutung von Selbsthilfe für die gesundheitliche und soziale Versor-

gung der Bevölkerung hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Sie ist eine wertvolle Ergänzung überall dort, wo professionelle Angebote an Grenzen stoßen. Dabei sind wir keinesfalls am Ende der Entwicklung angelangt, die Bedeutung von Selbsthilfe wird weiter wachsen. Immer mehr Menschen sehen den Anschluss an eine Selbsthilfegruppe als eine Möglichkeit, mit ihren Problemen umzugehen. Die gemeinsame Betroffenheit ist es, die oftmals motiviert, in der eigenen Sache aktiv zu werden und die Isolation zu überwinden. Selbsthilfegruppen sind eine unverzichtbare Säule im Gesundheits- und Sozialsystem. Ein wichtiges Anliegen der Gruppen ist es, durch Präsenz ihrer Selbsthilfearbeit die Akzeptanz sowohl in der Öffentlichkeit, als auch im Gesundheits- und Sozialbereich zu erhöhen und zu festigen. Vertreter von Selbsthilfegruppen gaben Einblicke in ihre Themen und stellten ihre Arbeitsweise und Ziele vor. Sie beantworteten Fragen und standen für weitere Informationen zur Verfügung. Besucher bekamen Informationen aus erster Hand. Betroffene und Angehörige berichteten von ihren Erfahrungen mit Therapiemethoden, gaben Tipps für die Alltagsbewältigung und klären auf, in welcher Form eine Selbsthilfegruppe helfen und unterstützen kann. Veranstalter war die Neuwieder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe „Nekis“ des Caritasverbandes Neuwied. Auch der Juvenus e. V. war mit einem Stand dabei.

ANZEIGE

MARIEN-APOTHEKE



Sigrig Nörtersheuser
Emser Straße 66 · 56076 Koblenz

*Gesundheit ist nicht alles, aber ohne
Gesundheit ist alles nichts*



**Es geht nicht darum, dem Leben
ein paar Jahre mehr zu geben, sondern den
Jahren mehr Leben!**

Neben einem reichhaltigen Arzneimittel- und Zusatzsortiment und den üblichen Apothekendienstleistungen bietet die Marien-Apotheke im Besonderen:

- Alternative Medizin Homöopathie (auf Bestellung)
- Anmessen von Bandagen, Kompressionsstrümpfe, Stützstrümpfe
- Blutuntersuchungen Cholesterin gesamt
- Eigenherstellung von Rezepturen; Ernährungsberatung; Krankenpflege
- Pflegende Kosmetik von Claire Fisher, Eucerin, Roche-Posay, Vichy, Frei und Bepanthol
- Spez. Beratungsgebiete wie Kosmetik und Reise-Impfberatung
- Überprüfung von Haus- und Reiseapotheke
- Verleih von Babywaagen, Blutdruckmessgeräte, elektrische Milchpumpen und Pariboy
- Sowie weitere Tests wie Blutdruck- und Blutzuckermessung

Marien Apotheke - Inh. Sigrig Nörtersheuser
Emser Straße 66 - 56076 Koblenz
Tel. 02 61 / 7 35 60 - Fax 9 73 25 42
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 08:00 bis 18:30 Uhr / Sa. 08:30 bis 13:00 Uhr

www.marienapotheke-koblenz.de

Vorankündigung Mitgliederversammlung 2018

Der Vorstand der Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen Juvemus e.V. lädt zur Jahreshauptversammlung gem. §9 der Vereinssatzung ein

Datum: Samstag, 17.03.2018
 Ort: Rheinhof Larus
 Anschrift: In der Obermark 7, 56220 Kaltenengers
 Beginn: 14.00 Uhr

Jahreshauptversammlung – Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung durch die 1. Vorsitzende
 TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung / evtl. Ergänzungen
 TOP 3: Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder
 TOP 4: Ehrungen
 TOP 5: Bericht der 1. Vorsitzenden
 TOP 6: Bericht der Geschäftsführerin
 TOP 7: Bericht des Kassenswartes
 TOP 8: Bericht der Rechnungsprüfer
 TOP 9: Antrag auf Entlastung des Vorstands
 TOP 10: Vereinsaktivitäten 2018
 TOP 11: Verschiedenes, Austausch u.a. zum 19.Symposium

Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung können noch zu Beginn der Veranstaltung gestellt werden.

16.00 Uhr Kaffeepause mit Austausch
 17.00 Uhr Vortrag „Man kann nicht nicht kommunizieren“
 Referentin Martina Schaar, Dipl. Sozialpädagogin
 19.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Wir freuen uns auf zahlreiche interessierte Vereinsmitglieder.
Gerne können auch Nichtmitglieder am Vortrag teilnehmen.

Hinweis: Alle Mitglieder erhalten noch eine gesonderte offizielle Einladung.



Filmabend am 16.10.2017

**Der Juvemus e.V. und andere Selbsthilfegruppen laden zu dem Filmprojekt:
 „Die Mitte der Nacht ist der Anfang vom Tag“.**

Gezeigt wurde am Montag, 16. Oktober um 18:00 Uhr ein Dokumentarfilm von Michaela Kirst und Axel Schmidt. Diese haben Betroffene über ein Jahr auf ihrem Weg durch und aus der Depression begleitet. Anschließend gab es eine Diskussion zum Film und es wurden Fragen zur Depression und auch, wie Angehörige und Betroffene mit der Erkrankung umgehen können, beantwortet. Es nahmen fast fünfzig Personen teil.

Vorankündigung: Vortrag „AD(H)S und Sucht“

Gemeinsam laden
Juvenus und HEBO Privat-
schule ein zum Vortrag
„AD(H)S und Sucht“

Dr. Dr. med. Armin Claus
Am Freitag, den 8.6.2018,
19.15 – 21.45 Uhr in der
HEBO-Privatschule,
Am Büchel 100,
53173 Bonn – Bad Godesberg.

Viele stellen sich die Frage:

- Welches Problem ist zuerst da, AD(H)S oder die Sucht?
- Hängt das eine mit dem anderen zusammen?
- Ist das eine vielleicht sogar an der Entstehung des anderen „schuld“?
- Wie kann man beide Problemfelder gleichzeitig behandeln?



Dr. Dr. Claus wird diesen Fragen auf der Basis seiner Erfahrungen als Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, leitender Oberarzt der Klinik für KJPP in Köln-Holweide, wo er seit 12 Jahren die Station zum Qualifizierten Entzug für Kinder und Jugendliche „Das Grüne Haus“

leitet, besprechen.

Der Vortrag findet statt im Rahmen der kostenlosen Pädagogischen Kolloquien der HEBO Privatschule.

Schon jetzt ein herzliches Dankeschön für das Engagement der HEBO Privatschule!

BUCHTIPP



Christian Montag

Persönlichkeit

Auf der Suche nach unserer Individualität

Von Christian Montag: Was macht eigentlich unsere Persönlichkeit aus? Bestimmen unsere Gene unsere Persönlichkeit? Oder doch die Umwelt? Können wir von Hirnscans die Persönlichkeit eines Menschen ablesen? Können wir uns überhaupt ändern oder ist unsere Persönlichkeit in Stein gemeißelt?

Das vorliegende Werk gibt Ihnen einen Einblick in den aktuellen Stand der psychologischen Persönlichkeitsforschung. Es zeigt auf, wie unsere Persönlichkeit viele Facetten unseres Lebens beeinflusst, wie beispielsweise die Lebenserwartung, finanzielles Entscheidungsverhalten, aber auch den Umgang mit Smartphones und Internet.

Dieses Sachbuch ist für ein allgemeines Publikum geschrieben, das sich für die menschliche Persönlichkeit interessiert und gerne mehr über sich und andere erfahren möchte.

Christian Montag ist Professor für Molekulare Psychologie an der Universität Ulm. Er ist Autor/ Co-Autor von zahlreichen internationalen Fachartikeln inkl. vieler Arbeiten über die (biologischen) Grundlagen der menschlichen Persönlichkeit. Zusätzlich ist er (Co-)Herausgeber der internationalen Buchreihe Studies in Neuroscience, Psychology and Behavioral Economics.

Angebot für Jugendliche:**Schulende in Sicht – wie soll es weitergehen?**

Studium? Ausbildung? Welches Fach? Das Angebot ist riesig und ändert sich ständig. Orientierung und das Entwickeln eines klaren persönlichen Kurses für den Einstieg ins Berufsleben ist eine Voraussetzung für langfristigen Erfolg und vermeidet Frust.

Daher gilt es möglichst frühzeitig zu erkennen

- Was kann ich? • Welcher Beruf passt zu mir?
- Was will ich? • Wie komme ich dahin?

Um Antworten zu bekommen, muss vieles bedacht werden: nicht allein die persönlichen Stärken, sondern auch besondere Interessen und Fähigkeiten, mit welchen Menschen man gerne zusammenarbeiten möchte, in welcher Arbeitsumgebung u. a. m. ADHS sorgt dabei für spezielle Ausprägungen. Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden, wie Gespräche, Fragebögen und Tests, lassen sich individuelle Kriterien für den richtigen Kurs zum Berufserfolg identifizieren. Das ist ein spannender Prozess, in dem man sich besser kennenlernt und der einem das Gefühl vermittelt, Chef in eigener Sache zu sein.

Zielgruppen

Schüler ab der 8. Klasse, Auszubildende, Studenten und junge Erwachsene mit unsicherer Ausbildungsperspektive

Formate

- Individuelles Coaching:
ca. 3 Einzelgespräche à 1,5 Stunden
- Vorträge für Eltern, z. B. im Rahmen von Selbsthilfegruppen

Veranstaltungsorte

Einzelgespräche: Bonn;

Vorträge: Region Bonn/Köln/Koblenz

Gebühren

Einzelcoaching: 90,00 EUR pro Treffen,

Juvenus-Mitglieder erhalten Rabatt, bitte fragen Sie.

**Seminarleitung**

Ute Kögler, Dipl.-Kffr.

Kögler-Berufsorientierung

Berufswahlcoach, ADHS-Coach

Anmeldung

info@juvenus.de

oder Telefon: 0049 (0) 228 38 62 160

oder Telefax: 0049 (0) 228 31 03 82

**Workshop für Paare
„Explosives Gemisch“****Partnerschaften und Beziehungen
mit ADHS**

Von den Möglichkeiten, Krisen gemeinsam zu meistern und mehr Freude im Miteinander zu erleben.

Hilfestellung und Konflikt-Lösungen

Beziehungen, in denen einer oder beide Partner betroffen sind, leben ständig ein spannendes Miteinander, bisweilen auf einem Pulverfass.

ADHS, das „Syndrom der Missverständnisse“ gibt weiten Raum für Konflikte! Oft aber ist es hauptsächlich ein Kommunikationsdefizit oder -problem, das diese Partnerschaften signifikant häufig zu Trennung und/oder Scheidung führt.

In diesem Workshop werden wir uns zum Einen mit dem spezifisch „erwachsenen“ Störungsbild ADHS befassen. Zum Anderen erhalten Sie Informationen und Werkzeuge, mit deren Hilfe Kommunikation erleichtert wird und Verständnis wächst. Zusätzlich erfahren Sie Hintergründe über häufige Begleitstörungen (Comorbiditäten).

Themen-Schwerpunkte:

- Gesprächsführungstechniken
- Zeit- und Verhaltensmanagement
- Vom ICH zum DU zum WIR ... und die Kinder?

Termine

Bitte melden Sie sich bei mir, ich trage Sie auf einer Interessentenliste ein und wir stimmen ein Wochenende ab, sobald mindestens 3 Anfragen vorliegen.

Arbeitsgruppengröße

Das Angebot beschränkt sich auf
max. 10 Personen / 5 Paare.

Gebühr

85 EUR pro Person / 150 EUR pro Paar

Juvenus-Mitglieder erhalten Rabatt, bitte fragen Sie!

Veranstaltungsort

Bitte erfragen Sie den jeweiligen Veranstaltungsort bei der Seminarleitung.

Weitere Angebote finden sie unter www.zenz-krug.de

**Seminarleitung**

Brigitte Zenz-Krug, Dipl.-Ing.

Beratung | Training | Coaching

Schwerpunkt ADHS bei Erwachsenen

Mediatorin FH Darmstadt

Anmeldung

info@juvenus.de oder

Tel. +49 (0) 261 973 1095

Fax +49 (0) 261 973 1094

Mobil +49 (0) 171 576 9020

Kurzbericht zum Schulungswochenende unserer aktiven Gruppe „JUNGE ERWACHSENE“

Bei unserem Einsatz rund um die Juvemus Symposien entstand der Wunsch nach einer jungen Juvemus Gruppe, einer Gruppe, in der sich gleichgesinnte junge Leute austauschen und miteinander Spaß haben können.



Wir kennen uns größtenteils von unseren Einsätzen bei den Symposien, bei denen wir Bestandteil der Aktivengruppe sind und verantwortlich für die Technik, Organisation der Räumlichkeiten und mehr. Wir schätzen die Atmosphäre bei diesen Veranstaltungen, fühlen uns dort wohl und freuen uns jedes Mal uns bei dieser Gelegenheit mal wieder zu sehen, bei einigen in Erinnerung an viel Spaß bei unseren ehemaligen Familienwochenenden. Aber der Austausch untereinander kommt bei solchen Einsätzen eindeutig zu kurz, beim Symposium sind schließlich unsere organisatorischen Fähigkeiten und unser Einsatz zu dessen Gelingen gefordert. Und auch die regionalen Gesprächskreise sind nicht wirklich eine Alternative. Es ist nicht so sehr cool in Gesprächs-

runden von Eltern (auch wenn es nicht die eigenen sind) immer wieder an Auffälligkeiten erinnert zu werden, die in Teilen auch uns in unserer jüngeren Kindheit beschreiben. Und die anwesenden betroffenen Erwachsenen diskutieren häufig Themen, die unsere Lebenswirklichkeit nicht so ganz treffen.

Bei einem ersten Treffen und einem gemütlichen Grillabend entstand der Plan nach einem gemeinsamen Wochenende, zu dem wir uns schließlich Anfang November in der Jugendherberge Mayen trafen. Nach einer Begrüßung durch Karin Detzer-Schuh, der 2. Juvemus Vor-

sitzenden verbrachten wir einen gemütlichen Abend in der neu renovierten JHB und lernten uns dabei im offenem Austausch kennen. Motiviert starteten wir unser Schulungswochenende am Samstag morgen mit einem Workshop von Martina Schaar zum Thema Kommunikation – „Man kann nicht nicht kommunizieren“ - ein spannender Aspekt und es war aufschlussreich zu erfahren und zu erproben, wie und auf wie vielfältige Weise wir untereinander kommunizieren. Am Nachmittag vertieften wir unsere neu erworbenen (Er)kenntnisse unter Anleitung des Tagungsreferenten Michael Kurt. Unter Anleitung erarbeiteten

ANZEIGE



HEBO ...mit Freude erfolgreicher lernen
die Privatschule

ABITUR und MITTLERE REIFE

Auch bei Versetzungs- und Aufnahmeproblemen an öffentlichen Schulen jederzeitige Einschulung in Klasse 5-13 möglich.

KLEINE KLASSEN, FÖRDERUNTERRICHT, HAUSAUFGABENBETREUUNG, AG`s, INDIVIDUELLE FÖRDERUNG + BETREUUNG, INTENSIVFÖRDERUNG bei ADHS und TEILLEISTUNGSSTÖRUNGEN, SCHULPSYCHOLOGISCHE TESTUNG und BERATUNG, JOB COACHINGKURSE, MITTAGESSEN, auf Wunsch soz. pädag. Wohneinrichtung/Internat

Staatlich anerkannte Ergänzungsschule
zur Vorbereitung auf Abitur, Mittlere Reife, Hauptschulabschluss

Am Büchel 100 53173 Bonn-Bad Godesberg Tel. 0228-748990 Fax 0228-7489923 info@hebo-schule.de www.hebo-schule.de



wir, was uns persönlich, im Austausch untereinander und im Zusammenleben insgesamt wichtig ist und waren ganz erstaunt, in wie vielen grundsätzlichen Dingen wir übereinstimmen – eine gute Basis für weitere gemeinsame Aktivitäten.

Zum Abschluss des gelungenen Wochenendes begleitete uns die Juvemus-Geschäftsführerin, Monika Reif-Wittlich, am Sonntag Morgen zu einer individuellen Führung durch das Schieferbergwerk unterhalb der Genovevaburg in Mayen - eine äußerst interessante naturgeschichtliche Erfahrung.

Wir sind der Techniker Krankenkasse für die Förderung des Schulungswochenendes dankbar.

Unser nächstes Treffen mit einem Austausch und Auffrischung der in Mayen erarbeiteten Erkenntnisse Ende Januar wird mit einem gemütlichen Bowlingabend abschließen.

Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktivitäten und neue Interessenten.

Infos auf der Homepage www.juvemus.de oder über die Geschäftsstelle gf@juvemus.de.

Raphael Wittlich und Sascha Hartmann

Regionalgruppe	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
BAD DÜRKHEIM	Renate Schied	0 63 29 / 81 40	ADS.Eltern-Ini@gmx.de
BONN Elterngruppe	Ute Kögler	0228 / 3 86 21 60	Bonn-Eltern@juvemus.de
BONN Erwachsenengruppe	Kirsten Otto	0228 / 9 08 20 51	Bonn-Erwachsene@juvemus.de
COCHEM	Gabi Niederelz	0 26 53 / 36 69	
KREFELD	Bianca Beinecke	02151 / 8917853	Ads-Krefeld@arcor.de
NAHE-GLAN	Alexandra Gierke	0170 / 1 46 85 15	
NEUWIED	Ute Erve	0 26 31 / 5 46 41	erve@juvemus.de
SIMMERN	Evelyne Wilhelmi Frau Schneider	0 67 61 / 50 62 0 67 63 / 62 96 32	evelyne.wilhelmi@gmx.de
URMITZ / MÜLHEIM	Monika Reif-Wittlich	0 26 30 / 98 97 16	reif-wittlich@juvemus.de
WESTERBURG	Monika Becher Claudia Weber	0 26 61 / 49 83 0 26 61 / 95 19 44	
WONNEGAU	Martina Feistel	0 62 42 / 9 12 10 10	info@ltmf.de
WORMS	Stefanie Petzold	0 62 47 / 63 33	stephanie-petzold@t-online.de

Juvemus beim Wandertag der „Schnellen Füße“



Ute Erve am Stand des Juvemus e.V beim Wandertag der „Schnellen Füße“ am 28.10.2017

BIBLIOTHEK / BÜCHEREI zum Thema AD(H)S

Gemeindebücherei Emmelshausen

Rhein-Mosel-Str. 87
56281 Emmelshausen
Tel.: 0 67 47 / 59 73 63
E-Mail:
buecherei-emmelshausen@web.de

Ausleihzeiten:

dienstags von 09.00 bis 13.30 Uhr
16.00 bis 18.30 Uhr
mittwochs von 16.00 bis 18.30 Uhr
freitags von 16.00 bis 18.30 Uhr

Öffentliche Bücherei der

Ev. Kirchengemeinde Nastätten (online-Bibliothek)

Paul-Spindler-Str. 4
56355 Nastätten
Tel.: 0 67 72 / 96 16 86
Fax: 0 67 72 / 31 20
E-Mail: buecherei@evKirche.de

Ausleihzeiten:

montags von
10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
donnerstags
von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
jeden 1. So. im Monat
von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr
Die Ausleihe ist kostenlos!

Stadt- und Zentralbücherei der Verbandsgemeinde Westerburg

Jahnstr. 22, 56457 Westerburg
Tel.: 0 26 63 / 29 13 30

Ausleihzeiten:

dienstags von
14.30 bis 17.00 Uhr
donnerstags von
14.30 bis 18.00 Uhr
samstags von
10.30 bis 12.00 Uhr

Informationen und Bücher werden auch von den Gruppen zur Verfügung gestellt.



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

VORANKÜNDIGUNG

Symposium am 23. und 24. November 2018

„AD(H)S im Focus – Aufräumen mit Halbwissen und mit Vorurteilen“

mit der Handwerkskammer Koblenz
Kompetenzzentrum, August.Horch-Straße 6-8, 56070 Koblenz

Unter diesem Motto bieten wir eine Reihe interessanter Fachvorträge renommierter Referenten zu unterschiedlichen Themenbereichen rund um das AD(H)S an.

- **Frau Dr. Pollitt**, die ärztliche Leiterin der Veranstaltung wird referieren zu den Themen: **AD(H)S in der Lebensspanne** und zum Bereich **Früherkennung und Differenzierung**
- **Prof. Dr.h.c. Hans Biegert** stellt aktuelle Themen aus dem Schulalltag vor und gibt praktische Tipps für **Hilfen im Klassenzimmer**
- **Dr. Dr. Damir del Monte** präsentiert neue **Erkenntnisse zu Verarbeitungsprozessen im Gehirn**
- **Ute Kögler und Ortrud Sander** werden erste **Ergebnisse der Interviewreihe zum „Erfolg im Beruf bei AD(H)S“** vorstellen
- **Prof. Dr. Montag** präsentiert spannende Erkenntnisse aus seinen Forschungen zum Thema **Internet-Addiction – Auswirkungen bei übermäßiger Nutzung von Internet, facebook und Co**
- **Prof. Schlander** behandelt das Thema **Ökonomie im Gesundheitssystem**
- **Prof. Sören Schmidt** spricht zum Thema **AD(H)S und Führerschein**
- **Prof. Dr. Tebartz van Elst** stellt aktuelle Erkenntnisse zum Themenbereich **ASS, AD(H)S und Persönlichkeit** und zur **Affekt- und Emotionsregulation** vor.
- **Prof. Dr. Wodarz beschreibt** das Thema **Sucht – einmal für AD(H)S-Betroffene, zu anderen für Fachleute mit der Diskussion von Behandlungsoptionen.**

Weitere Themen der für Betroffene, deren Bezugspersonen und für Fachleute interessanten Veranstaltung werden sein:

- **Teilleistungsschwächen und Wahrnehmungs- Verarbeitungsstörungen**
- **Alltagsstrukturierung,**
- **Kommunikation in der Familie mit dem Anliegen der Betroffenen : Sprecht mit uns und nicht über uns.**

Aktuelle Informationen, sowie das gesamte Programm finden Sie in Kürze auf unserer Homepage unter www.juvenus.de.

Wir freuen uns über interessierte Teilnehmer und einen regen Austausch

JUVEMUS e.V.

Brückenstr. 25 • 56220 Urmitz • Geschäftsführerin Monika Reif-Wittlich • (0 26 30) 98 97 16 • GF@juvenus.de

Bankverbindung: Sparkasse Koblenz • Konto-Nr. 380 019 62 (BLZ 570 501 20)

Wir sind vom Finanzamt Koblenz als gemeinnützige Körperschaft anerkannt und berechtigt, Spendenbestätigungen auszustellen. (Steuernummer 22/654/4220/9-XI/6 vom 04.09.2015)